GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Berlin, 25. Oktober 2018

**WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG**

Kulturforum, Sonderausstellungshalle
**Max Beckmann. Das Vermächtnis Barbara Göpel**
26. Oktober 2018 – 13. Januar 2019

Im März 2018 gelangten insgesamt 100 Werke von Max Beckmann sowie ein Gemälde von Hans Purrmann als das Vermächtnis Barbara Göpels (gemäß Testament: Schenkung Barbara und Erhard Göpel) an die Nationalgalerie und das Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin.

Das große Konvolut von Arbeiten Max Beckmanns (Leipzig 1884 – 1950 New York), die zwischen 1900 und 1947 entstanden sind, umfasst zwei Gemälde, 46 Zeichnungen und 52 Druckgraphiken dieses so bedeutenden deutschen Künstlers.

Barbara Göpel (Arnsberg 1922 –2017 München) erbte die Werke Beckmanns 1966 von ihrem Mann, dem Kunsthistoriker Erhard Göpel (Leipzig 1906 –1966 München), der sie in den 1940er und 1950er Jahren erworben hatte. Vielfach erstand dieser die Arbeiten direkt im Atelier des Künstlers, den er ab 1942 häufig in Amsterdam besuchte. Hier lebten Max Beckmann und seine Frau Mathilde, genannt Quappi, seit 1937 im Exil. In jenem Jahr hatte das Paar Berlin und letztendlich auch Deutschland für immer verlassen – kurz bevor zahlreiche Werke Max Beckmanns aus dem Besitz deutscher Museen im Juli 1937 in München in der Feme-Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt wurden. Zu dieser Zeit verlor die damals im Kronprinzenpalais angesiedelte Nationalgalerie, die 1932 extra einen Beckmann-Raum eingerichtet hatte, alle Gemälde und mehrere Zeichnungen des Künstlers. Der reiche Bestand an Beckmann-Druckgraphik im Kupferstichkabinett war gleichfalls betroffen.

Vor diesem Hintergrund stellt das Vermächtnis Barbara Göpels, das auf Vermittlung von Eugen Blume, dem langjährigen Leiter des Hamburger Bahnhofs – Museum für Gegenwart – Berlin, an die Staatlichen Museen zu Berlin gelangte, einen sensationellen und substanziellen Zugewinn für die beschenkten Sammlungen dar. Gleichwohl verpflichtet die Annahme dieses Vermächtnisses zu besonderer Sorgfalt: Dies liegt in der beruflichen Laufbahn Erhard Göpels während der letzten drei Jahre des Dritten Reiches begründet. Göpel war für das sogenannte Linzer Führermuseum in Frankreich und den Niederlanden als Einkäufer von Kunst im Einsatz. Daher werden in dieser ersten Präsentation des Vermächtnisses und besonders in dem begleitenden Journal (erhältlich im Museumsshop) die Provenienz und die Biographie des Vorbesitzers, Erhard Göpel, ebenso vorgestellt wie die Werke Max Beckmanns. Diese werden chronologisch und mit besonderem Akzent auf die Entwicklung seiner so prägnanten Bildniskunst präsentiert. Und nicht zuletzt soll die große Beckmann-Kennerin Barbara Göpel, die allein die Entscheidung traf, ihr Vermächtnis nach Berlin zu geben, gewürdigt werden.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

**1900-1914 Weimar und Berlin**
Von den 46 Zeichnungen im Vermächtnis Barbara Göpel stammen allein neun aus den ersten Jahren von Max Beckmanns Karriere als Künstler. Sie entstanden während seines Studiums an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule in Weimar (1900–1903) und zeigen uns quasi „Beckmann vor Beckmann“, inspiriert von Max Klinger, Rembrandt oder Edvard Munch. Besonders bemerkenswert neben der auf das klassische Aktstudium verweisenden Rötelzeichnung *Mein Arm (aus dem Spiegel)* von 1900 ist eines der frühesten gezeichneten Selbstbildnisse Beckmanns überhaupt, das nur ein Jahr später entstand: Das kleine Blatt zeigt den Künstler selbstbewusst mit modischem Porkpie-Hut, das Gesicht geheimnisvoll verschattet.

Die druckgraphischen Werke Beckmanns im Vermächtnis, die sich bereits seit 1993 als Dauerleihgaben Barbara Göpels am Kupferstichkabinett befinden und der Forschung seit längerem bekannt sind, setzen mit dem Jahr 1904 ein. Der Künstler lebte nun nach mehreren Reisen durch Europa mit seiner ersten Frau Minna Tube-Beckmann in Berlin-Schöneberg. Auch hier markiert ein nur in wenigen Exemplaren bekanntes, mit dem Bleistift ergänztes Selbstbildnis den chronologischen Ausgangspunkt.

Die hierbei zum Einsatz kommende Technik der Kaltnadelradierung, welche Beckmann die direkte Bearbeitung der Platte (unter Umgehung des Säurebades) ermöglichte, sollte sich für ihn als besonders zukunftsfähig erweisen, speziell in den Frankfurter Jahren. In Berlin widmete sich Beckmann einige Jahre später auch der Lithographie, wie eine sechsteilige Folge zum Neuen Testament von 1911 bezeugt, die stilistisch in manchem noch an den deutschen Impressionismus eines Max Slevogt oder Lovis Corinth erinnert. Eine diesen Werken verwandte, beinahe barockaltmeisterliche Figurenbildung kennzeichnet die Figurenstudien zum Gemälde *Amazonenschlacht* in Bleistift aus demselben Jahr.

Bei vielen Druckgraphiken im Vermächtnis Barbara Göpel, die als Probedrucke oder Zustandsdrucke außerhalb der Auflage entstanden, kamen besondere Papiere zum Einsatz. Vermutlich behielt der Künstler deshalb zahlreiche dieser Werke. Der Reiz so mancher frühen Zeichnung wiederum liegt in ihrem fast ephemeren, beiläufig-spielerischem Charakter: neben Karikaturen finden sich etwa zwei Tischkarten, die Beckmann für seine Schwester Grethe und ihren Mann Paul Zech um 1907 anfertigte, bei denen er in Berlin anfangs wohnte.

**1914/1915 Ost- und Westfront**
Wie der Blick nicht nur auf die frühen Zeichnungen der Weimarer und Berliner Jahre Beckmanns zeigt, sind die Blätter, die Erhard Göpel zusammentrug, nicht nur stilistisch äußerst disparat: So kommen bspw. unterschiedliche Papiere und Zeichenmittel (vom Bleistift über schwarze Tusche bis hin zu Kohle und farbiger Kreide beim an Wilhelm Leibl erinnernden *Kopf einer Bäuerin* von 1902) zum Einsatz. Ab 1914 lässt sich dann die Verwendung von Skizzenbüchern feststellen, aus denen Einzelseiten in Erhard und Barbara Göpels Sammlung gelangten. Dieses Medium mutet angesichts von Beckmann freiwilligem Einsatz als Sanitätshelfer ab September 1914 an der Ostfront, dem ab Dezember 1914 mehrere Mona-

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

te des Sanitätsdienstes in Belgien bzw. Nordfrankreich folgten, fast zwangsläufig an. Zwar entstanden vereinzelt noch bildhafte, größere Blätter wie die *Brennenden Ruinen von Neidenburg* am 16. September 1914 oder im folgenden Jahr die scheinbar von jeglichem Kriegsgeschehen enthobene *Weiße Villa,* doch dominieren nun handgroße Blätter, in denen der Künstler skizzenhaft vor allem das Treiben in den Lazaretten festhielt, in denen er eingesetzt worden war. Einzelne Figurenkonstellationen und Situationen skizzierte Beckmann mit wenigen kraftvollen Strichen. Statt literarisch-mythologischer Unterfütterung (wie bei der *Amazonenschlacht* von 1911) geht es ihm nun um die von Tod und Leid – zwischen Gasangriff und Typhusstation – geprägte Katastrophe des Krieges, an der Beckmann im Sommer 1915 zerbrechen sollte. Gleichwohl half und zwang ihn das Gesehene in der Folge, einen neuen, radikaleren Stil zu finden, der sich auch in der Druckgraphik jener Jahre (vgl. der *Verwundete*) manifestiert.

Ein besonderes persönliches Blatt darf nicht unerwähnt bleiben: Mit Beckmanns nachträglicher Beschriftung der stilistisch noch einer früheren Werkphase angehörenden, von einer raffinierten Lichtregie geprägten Lithographie *Bildnis des verwundeten Schwagers Martin Tube* wird diese zu einem Gedenkblatt: Am 15. September war der Schwager bei Iwangorod im Nordwesten Russlands gefallen.

**1916-1929 Frankfurt am Main**

Im Jahre 1916 gelangte Max Beckmann, der im Sommer zuvor an der Westfront seinen Zusammenbruch erlebt hatte, über die zwischenzeitliche Stationierung in Straßburg nach Frankfurt am Main. Ugi Battenberg, Studienfreund aus Weimarer Tagen, und seine Frau Fridel nahmen den Künstler bei sich auf. Er wurde aus dem Wehrdienst entlassen. Die Frankfurter Jahre, die ihm 1925 eine Professur an der Städelschule einbrachten, und 1933, nach Hitlers Machtübernahme, mit dem Umzug nach Berlin endeten, stellten eine äußerst produktive und erfolgreiche künstlerische Phase dar, allein, was die Druckgraphik anbelangt.

Beckmanns ganz eigener neuer expressiver Stil, mit dem er die Erlebnisse und Skizzen der Kriegszeit verarbeitete, findet sich 1917 in einer der bemerkenswertesten Zeichnungen des Vermächtnisses – dem *Selbstbildnis im Halbprofil nach links* (auf separatem Sockel). Der harte, sich selbst prüfende Blick findet sich bereits auf einer ersten Zeichnung auf der Rückseite, die der Künstler aber verwarf.

Auch in den Techniken Radierung und Holzschnitt entstanden weitere Selbstbildnisse, in denen Beckmann unterschiedliche Rollen verkörpert. In mehrfigurigen Szenen wie *Im Hotel (Der Dollar)* entdeckt der Betrachter den Künstler als Akteur. Es entstanden zahlreiche Porträts von Freunden, Schauspielern und Sammlern wie dem Baron von Simolin, aber auch dem wichtigen Verleger Reinhard Piper.

Innerhalb der Zeichnungen ragt als eines der größten Blätter des Vermächtnisses das *Porträt Quappi in Halbfigur* heraus, das Beckmann 1925 in Wien schuf – im Jahr der Hochzeit mit seiner zweiten Frau Mathilde, geborener von Kaulbach. Zu den wenigen farbigen Arbeiten wiederum

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

zählen zwei Studien zum Bildnis *Gottlieb Friedrich Reber* (heute im Museum Ludwig, Köln), die weiß gehöht sind. Es finden sich weitere kleine Studien und Entwürfe zu Gemälden der Jahre 1919 bis 1921, die Beckmanns vielseitigen, nicht immer auf eine Öffentlichkeit abzielenden Einsatz der Zeichnung belegen. Die Arbeit an druckgraphischen Mappenwerken belegen mehrere Einzelblätter wie das frühe Frankfurter Blatt *Die Gähnenden*. Hervorzuheben sind ferner einige (Frankfurter) Landschaften sowie eine Reihe von Aktdarstellungen, die in den 1920er Jahren entstanden.

**1942-1947 Amsterdam**
Aus dem Berliner Jahren (1933-1937) befinden sich im Vermächtnis Barbara Göpel keine Werke. Das druckgraphische Schaffen kommt in den ersten Jahren des Dritten Reiches, die 1937 zu Beckmanns Stigmatisierung als entarteter Künstler führen sollte, fast komplett zum Erliegen. Wie eine entsprechende Widmung bezeugt, schenkte er dem Baron von Simolin, einem der ersten Sammler seiner Zeichnungen, zum Weihnachtsfest 1935 das Blatt *Weiblicher Halbakt als Rückenfigur*, das 1929 in Frankfurt entstanden war. Im Sommer 1937 flohen Max Beckmann und seine Frau nach Amsterdam, wo sie bis 1947 in der Innenstadt (Am Rokin 85) wohnten und der Künstler sein Atelier hatte. Zahlreiche Werke waren in seinem Atelier in Berlin-Hermsdorf verblieben, das nach dem Krieg geplündert werden sollte. Viele Arbeiten auf Papier nahm Beckmann aber mit nach Amsterdam, wie Erhard Göpel anlässlich seiner Besuche ab 1942 feststellte und in seinem 1954 im Verlag von Reinhard Piper erschienenen Band *Max Beckmann. Der Zeichner* bezeugt.

Göpel war es, der Beckmann nach Besetzung der Niederlande vor der Einberufung schützte und ihn unterstützte, indem er mit den Transporten der Wehrmacht heimlich Gemälde des Künstlers zu Händlern und Sammlern nach Deutschland bringen ließ. Beckmann war auf finanzielle Hilfe und Verkäufe bitter angewiesen. Auch aus diesem Grund erhielt Göpel als Gegenleistung – und nach anfänglicher Reserve von Max und Quappi Beckmann, die es für eines der besten Selbstbildnisse ihres Mannes hielt – nicht nur 1943 das ein Jahr zuvor entstandene *Selbstbildnis in der Bar*, sondern auch das ganzfigurige *Bildnis Erhard Göpel*, das 1944 entstand. Zwei Zeichnungen, gleichfalls Geschenke Beckmanns an Erhard Göpel, bereiteten das große Gemälde vor, für das der Dargestellte nicht eigens Modell sitzen musste. Der Künstler präsentiert Erhard Göpel als ehrfurchtgebietende Figur und als Intellektuellen, der ein Buch oder vielleicht sogar Zeichnungen studiert. Die chronologisch letzten Werke im Vermächtnis entstanden gleichfalls noch vor der Ausreise in die USA im September 1947, wo Max Beckmann drei Jahre später in New York verstarb. Die auf einfachem Schreibpapier mit der Feder angelegte *Landschaft bei Laren* zeugt dabei von Ausflügen Beckmanns in die Umgebung von Amsterdam, während *Winter (Paar)* rätselhaft anmutet. Begegnen uns hier vielleicht der ob der persönlichen Verhältnisse schwermütige Künstler und seine Frau – zur jugendlichen Muse stilisiert?

**Was ist Provenienzforschung?**
*Provenienz* bedeutet Herkunft oder Ursprung. Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit der Herkunft und der Besitzergeschichte von Kunst-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

werken. Die Jahre 1933 bis 1945 stehen dabei meist besonders im Fokus, weil in der Zeit des Nationalsozialismus Kunst vor allem jüdischer Eigentümer systematisch geraubt worden ist. Ziel der Forschung ist die Auffindung und wenn möglich auch Rückgabe von verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern. Im Falle der Sammlung Erhard Göpels, der für den „Sonderauftrag Linz“ (Aufbau einer Kunstsammlung für das sog. „Führermuseum“) tätig war, erscheint die Prüfung der Provenienzen der Werke deshalb besonders dringlich. Die entscheidenden Fragen zum hier gezeigten Beckmann-Bestand lauten: Wo hat Erhard Göpel die Kunstwerke erworben und wer waren die Vorbesitzer? Das Werk von Hans Purrmann, in den 1950er Jahren entstanden und vom Ehepaar Göpel direkt beim Künstler erworben, ist ohnehin unproblematisch.

Der Bestand umfasst zwei Gemälde, 46 Zeichnungen und 52 Druckgraphiken Beckmanns. In den Monaten nach Ankunft der Werke in Berlin (März 2018) konzentrierte sich die Untersuchung auf die Gemälde und Zeichnungen des Künstlers. Informationen aus Werkverzeichnissen, Datenbanken, Fachliteratur und archivalischen Quellen wurden zusammengetragen. Alle Hinweise auf die Besitzergeschichte an den Objekten selbst wurden dokumentiert und ausgewertet. Mindestens 23 Werke, darunter die zwei Gemälde und 21 Zeichnungen, erwarb Erhard Göpel direkt im Atelier des Künstlers in Amsterdam während des Zweiten Weltkrieges oder erhielt sie als Geschenk des Ehepaares Max und Quappi Beckmann. Zehn weitere Zeichnungen kamen nach 1945 über den Kunsthandel in seinen Besitz. Sie stammen aus den Privatsammlungen der Beckmann-Freunde Walter Carl (1884-1956) und Baron Freiherr Rudolf von Simolin (1885-1945). Bei 15 Zeichnungen konnten bisher keine eindeutigen Vorbesitzer ermittelt werden. Die Untersuchungen dauern an, der aktuelle Recherchestand ist auf den Objektschildern vermerkt.

Die Provenienzforschung zur Druckgraphik gestaltet sich generell schwierig, da die Werke meist in Auflagen, also mehreren Exemplaren angefertigt wurden. Über den Weg einzelner Blätter im Kunsthandel ist oft wenig bekannt. Die Untersuchungen stehen hier erst am Anfang, weshalb darauf verzichtet wurde, Vorbesitzer (Sammlerstempel finden sich keine) und die Erwerbung durch Erhard Göpel auf den Objektschildern zu nennen. Nach derzeitigem Kenntnisstand steht jedoch keines der Kunstwerke unter NS-Raubkunstverdacht.

**Zur Biographie Erhard Göpels**

Erhard Göpel, Kunsthistoriker und Kunstkritiker, gehörte einer Generation an, die in zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft kaum ohne Schuld bleiben konnte. Seine berufliche Biographie begann nicht erst 1939/1942 und sie endete nicht im Mai 1945. Dies verbindet ihn mit anderen namhaften Akteuren des NS-Kulturbetriebes, nicht zuletzt mit seinen Vorgesetzten im Projekt des „Führermuseums Linz“, Hans Posse und Hermann Voss. Seit 1927/28 bis in die 1930er Jahre u. a. als Assistent bei Frits Lugt in den Niederlanden tätig, wurde Göpel im Oktober 1939 zur Wehrmacht eingezogen und war nach eigenen Angaben als Dolmetscher eingesetzt. Er nahm am Einmarsch in die Benelux-Länder und Frankreich teil. Ab 1. Mai 1942 war er als Berater und Einkäufer für den „Sonderauftrags Linz“ tätig – somit spätestens seit 1942 aktiv am Kunstraub der Na-

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

tionalsozialisten beteiligt. Göpel genoss hier einen Handlungsspielraum, der Macht bedeutete, Macht über das Schicksal von jüdischen Kunsthändlern und Privatsammlern, denen objektiv nicht viel übrig blieb, als mit dem „Sonderauftrag“ zu kooperieren. Zweifelsohne bestanden hier Abhängigkeiten und Beziehungsgeflechte, derer sich Göpel im Sinne seines Auftrags bediente, die er aber offenbar auch nutzte, um Personen zu schützen. So unterstützte er Max Beckmann während seines Exils in Amsterdam, bewahrte ihn vor dem Militärdienst und transportierte Bilder des verfemten Künstlers nach Deutschland, wodurch es ihm möglich wurde seinen Lebensunterhalt zu bestreiten – als Gegengabe durfte sich Göpel in Beckmanns Atelier Kunstwerke wie etwa das *Selbstbildnis in der Bar* aussuchen.

Das Ergebnis von historischer Forschung hängt maßgeblich von den Fragen ab, die der Historiker stellt – oder eben nicht. Im Fall der Biographie von Erhard Göpel sind lange Zeit viele Fragen angesichts seiner unbestrittenen Verdienste um die Forschung zur klassischen Moderne und insbesondere zu Max Beckmann nicht gestellt worden. Die umfangreiche Schenkung an Kunstwerken aus dem Hause Göpel ist den Staatlichen Museen zu Berlin daher Verpflichtung, sich weiterhin differenziert mit der Biographie Göpels auseinanderzusetzen.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).